



Frühjahrsworkshop des SDD-Nachwuchsnetzwerks

am 26./27. – 28. März 2017 in Leipzig



Darstellen und Schreiben als wissenschaftliche Kompetenzen in der Deutschdidaktik

Ein Forschungsprojekt setzt sich aus vielen Bausteinen zusammen: Eine geeignete Fragestellung finden, ein passendes Forschungsdesign auswählen und die Forschung durchführen sind einige Stationen einer wissenschaftlichen Arbeit, die im letzten Frühjahrsworkshop in Paderborn im Mittelpunkt standen. Doch wie können nun die komplexen Ergebnisse der eigenen Forschungsarbeit zu Papier gebracht und in ein in sich schlüssiges, gut lesbares und wissenschaftlichen Ansprüchen genügendes Schriftstück wie eine Dissertation gefasst werden? Dieser Frage wird sich der diesjährige Frühjahrsworkshop in Leipzig widmen.

In einem Wechselspiel aus Beiträgen von Expert/inn/en und der Arbeit an eigenen Fragen werden verschiedene Aspekte des **Darstellens und Schreibens als wissenschaftliche Kompetenzen** in unserer Disziplin bearbeitet. Das Programm und die Abstracts zu den Beiträgen weiter unten vermitteln einen Eindruck der thematischen Facetten.

Neben Beiträgen zum Thema werden wir, entsprechend dem Wunsch auf dem letzten Frühjahrsworkshop, natürlich auch wieder Zeit zum **Kennenlernen und Vernetzen** einplanen und diese mit einem kleinen Fragebogen zu euren Forschungsthemen und -interessen etwas vorstrukturieren.

Wer außerdem die Gelegenheit nutzen und den Aufenthalt in Leipzig mit einem Besuch der **Leipziger Buchmesse** kombinieren möchte, ist herzlich eingeladen bereits einen Tag früher – am Sonntag also – anzureisen, um gemeinsam mit uns das ein oder andere Highlight der Buchmesse zu entdecken.

Unser Angebot richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die sich aktuell oder perspektivisch mit dem Darstellen wissenschaftlicher Ergebnisse sowie dem Schreibprozess (z. B. im Rahmen einer Qualifikationsarbeit) auseinandersetzen. Auch der „fortgeschrittene Nachwuchs“ ist – gerade in der Verhandlung von wissenschaftlichen Standards des Darstellens und Schreibens – explizit angesprochen.



Wenn das Angebot euer Interesse geweckt hat, meldet euch bitte über folgendes Formular an:

<https://goo.gl/forms/Uwuc40H6wNrhvAjl3>.

Einige organisatorische Hinweise:

- Wir können 35 Plätze im Workshop anbieten; die verbindliche Anmeldung ist bis zum 17. Februar möglich.
- Für die Verpflegung während des Workshops erlauben wir uns, eine Teilnahmegebühr in Höhe von 20 € zu erheben, die vor Ort bezahlt wird.
- Denkt bitte daran, dass für die Teilnahme am Workshopwochenende die Mitgliedschaft im SDD obligatorisch ist. Der Eintritt in das SDD kann aber auch unmittelbar zum Workshop erfolgen.
- Für die Unterbringung im Hotel haben wir bis zum 20.2.2017 im Ibis Budget und im Ibis City ein Kontingent reserviert. Die notwendigen Daten für die Reservierung erhaltet ihr mit der Anmeldebestätigung von uns.

Wenn weitere Fragen bestehen oder wir euch bei der Anmeldung unterstützen können, meldet euch gern bei uns (romina.schmidt@uni-leipzig.de; marcus.prade@uni-leipzig.de).

Wir freuen uns auf euch und einen inspirierenden Workshop,
herzliche Grüße aus Leipzig

Romina (Schmidt) & Marcus (Prade)



Programm des SDD-Frühjahrsworkshops

Darstellen und Schreiben als wissenschaftliche Kompetenzen in der Deutschdidaktik

26./27. – 28. März 2017 in Leipzig

Sonntag, 26.03. (fakultatives Angebot)

11.00 – ca. Hinfahrt zur Buchmesse
17.30 Gemeinsamer Besuch der Buchmesse

Montag, 27.03.

Ab 10.00 Ankommen und Kaffee

11.00 – 11.15 Auftakt und Organisatorisches

11.15 – 12.00 Netzwerkstatt

12.00 – 13.00 Mittagessen in der Mensa

13.00 – 15.00 Fundiert forschen in der Deutschdidaktik – Diskussion ausgewählter Gütekriterien und Qualitätsstandards im Rahmen empirischer Forschung

Dr. des. Diana Maak, Flensburg
Dr. des. Frederike Schmidt, Jena

15.00 – 15.15 Teepause

15.15 – 17.30 Zur schriftlichen Darstellung deutschdidaktischer qualitativer Forschung Darstellen und Kommunizieren von quantitativ-empirischen Forschungsergebnissen

Prof. Dr. Irene Pieper, Hildesheim **Dr. Katrin Böhme, Berlin**

17.30 – 18.00 Gemeinsame Diskussion
Prof. Dr. Irene Pieper, Dr. Katrin Böhme

Ab 19.00 Gemeinsamer Ausklang



Dienstag 28.03.	
Ab 9.30	Kaffee
10.00 – 11.30	Adressatenorientiertes Schreiben und Darstellen Prof. Dr. Katrin Lehnen, Gießen
11.30 – 11.45	Teepause
11.45 – 13.45	Wissenschaftliches Schreiben für Promovierende Prof. Dr. Thorsten Pohl, Köln
13.45 – 14.15	Abschluss
14.15 – 15.00	Snacks für den Heimweg

Tagungsort: 2. Etage, Zimmer 223 - 226

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Marschnerstraße 31

04109 Leipzig

Haltestelle „Sportforum“ (Linie 3, 7, 8, 15)





Abstracts zu den Beiträgen

Fundiert forschen in der Deutschdidaktik – Diskussion ausgewählter Gütekriterien und Qualitätsstandards im Rahmen empirischer Forschung

Frederike Schmidt, Diana Maak

Ist eine Pilotierung meines Fragebogens oder Interviewleitfadens eigentlich wirklich notwendig? Und was ist, wenn sich bei der Pilotierung herausstellt, dass ich mein Erhebungsinstrument grundlegend überarbeiten muss – ist dann tatsächlich eine erneute Pilotierung erforderlich, auch wenn das bedeutet, dass meine Stichprobe für die Haupterhebung wesentlich geringer und mein Promotionsprojekt länger als geplant dauern wird?

Gut 15 Jahre nach der sog. empirischen Wende hat die Anzahl an empirisch ausgerichteten Arbeiten in der Deutschdidaktik stark zugenommen. Entgegen der allgemeinen Bedeutsamkeit empirischer Forschung gibt es gegenwärtig aber kaum Beiträge oder gar eine qualifizierte Debatte darüber, welche Standards und Gütekriterien zur Sicherung der Qualität empirischer Forschungsergebnisse einzuhalten sind. Dies stellt insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Deutschdidaktik vor die Frage, welche Maßnahmen es bei Planung, Durchführung und Auswertung von Untersuchungen zur ergreifen bzw. zu berücksichtigen gilt – wie etwa die Frage(n) nach dem Stellenwert von und dem Umgang mit der Pilotierung. In unserem Beitrag wollen wir daher den Fokus darauf richten, wie empirische Wissensproduktion im Rahmen von qualitativer oder quantitativer Forschung zielführend gestaltet werden kann. Dabei gerät der wissenschaftliche Nachwuchs während der Qualifikationsphase immer wieder in ein Spannungsfeld zwischen „zwingend notwendig“, „wäre wünschenswert“ und „das ist machbar“. Und es entstehen Fragen bzw. Zweifelfälle, die sich nicht immer (sofort) und schon gar nicht immer eindeutig beantworten lassen. U.a. anhand von Beispielen aus eigenen Projekten wollen wir diskutieren, wie fachlich standortgebunden und zugleich transparent geforscht werden sollte, um eine Qualitätssicherung der Forschungsergebnisse zu gewährleisten.



Zur schriftlichen Darstellung deutschdidaktischer qualitativer Forschung

Irene Pieper

Empirische Forschung steht per se vor dem Problem, dass die erhobenen und auszuwertenden bzw. ausgewerteten Daten zunächst nur den Forscher/innen selbst vorliegen. Der Zugriff ist also zunächst exklusiv. Auch die Datenauswertung selbst folgt häufig nur bedingt einem publizierten „Fahrplan“, vielmehr ist die Nutzung von sozialwissenschaftlichen Methoden in der Deutschdidaktik häufig mit deren Anpassung an die spezifischen Forschungsfragen verbunden. Daher besteht eine besondere Notwendigkeit, bei der Darstellung von Forschungsarbeiten Transparenz herzustellen und nicht nur Ergebnisse, sondern auch und insbesondere deren Genese in nachvollziehbarer Form für den Wissenschaftsraum verfügbar zu machen. Dabei entsteht sehr schnell auch ein umfangslogisches Problem (wer möchte schon die Ermüdung seiner Leser/innen riskieren...). Im Workshop soll ausgelotet werden, woran die wissenschaftliche Darstellung ausgerichtet werden kann und welche Gütekriterien sich ggf. als zielführend erweisen. Dafür sollten auch spezifische Darstellungsfragen der Teilnehmer/innen eingebracht werden. Bitte skizzieren Sie diese auf maximal vier Seiten und reichen Sie diese bis zum 6. März 2017 ein. Die Papiere werden allen Teilnehmer/innen im Vorfeld zur Verfügung gestellt.

Darstellen und Kommunizieren von quantitativ-empirischen Forschungsergebnissen

Katrin Böhme

Empirisches, also erfahrungsbasiertes wissenschaftliches Arbeiten kann verschiedene Ziele verfolgen: Oftmals sollen die Phänomene unserer Welt sorgfältig beschrieben, geordnet und quantifiziert werden oder es sollen Regelmäßigkeiten identifiziert und Gesetzmäßigkeiten formuliert werden.

Quantitativ-empirische Methoden zielen dabei auf eine systematische Messung und Auswertung von Verhaltensweisen, Einstellungen oder Eigenschaften mit Hilfe verschiedener Erhebungsinstrumente ab.

Quantitativ-empirische Forschungsergebnisse darzustellen und zu kommunizieren ist hierbei eine besondere Herausforderung, denn der Gehalt eines empirischen Befundes erschließt sich oft nicht beim ersten Blick auf die reinen Zahlen. Daher ist es wichtig, Befunde so darzustellen, dass die Zahlen eine Geschichte erzählen – auf diese Weise wird das Verständnis erleichtert und das Interesse aufseiten der Leserinnen und Leser geweckt. Hierfür sind tabellarische Darstellungen und Visualisierungen zentrale Elemente, die in ihrer Komplexität dem Vorwissen der Zielgruppe entsprechen müssen.

Diese Aspekte werden im Workshop „Darstellen und Kommunizieren von quantitativ-empirischen Forschungsergebnissen“ praktisch geübt und an Beispielen kritisch reflektiert.



Adressatenorientiertes Schreiben und Darstellen

Katrin Lehnen

Adressatenorientierung ist ein zentrales Element (fast) jeder Textproduktion und trotzdem ein schwer greifbares Konstrukt der empirischen Forschung. Denn in der Regel findet Adressatenorientierung im Kopf der SchreiberInnen statt und zeigt sich allenfalls im Textprodukt bzw. den Spuren, die bei der Genese von Texten durch Überarbeitung, Konzeption und Planung von Texten hinterlassen werden. Der Workshop stellt zwei Perspektiven der in den Mittelpunkt. Forschungsbezogen wird gefragt, wie sich Adressatenorientierung beim Schreiben untersuchen lässt und welche methodologischen Erfordernisse daraus erwachsen: Wie lassen sich Prozesse und Strategien der Adressatenorientierung beobachten, rekonstruieren und analysieren? Didaktisch wird gefragt, wie sich eine Auseinandersetzung mit (potentiellen) AdressatInnen beim Schreiben evozieren und im Sinne des Kompetenzerwerbs stützen lässt: Welche Methoden und Formate eignen sich für eine gezielte Reflexion adressatenspezifischer Anforderungen beim Schreiben?

Im Workshop werden unterschiedliche Forschungsdaten vorgestellt und in Arbeitsgruppen ausgewertet.

Wissenschaftliches Schreiben für Promovierende

Thorsten Pohl

Der Workshop thematisiert – orientiert an den Bedürfnissen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern – wissenschaftliches Schreiben in Produkt- sowie Prozessperspektive. Die besonderen epistemischen Potentiale des Schreibens lassen sich einerseits aus den speziellen medialen Bedingungen, andererseits aus den besonderen konzeptionellen Bedingungen des Schreibens herleiten und mit diesem Bewusstsein strategisch gezielt in der wissenschaftlichen Textproduktion nutzen. Die sogenannten ‚wissenschaftlichen Arbeitstechniken‘ (u. a. Zitieren und Referieren) erscheinen in einem ganz anderen Licht, wenn man wissenschaftliches Schreiben als einen Vermittlungsprozess von Gegenstands-, Diskurs- und Argumentationsdimension begreift, der zentral von Letzterer gesteuert wird bzw. zu gestalten ist. Neben einem kurzen Exkurs zum Erwerb wissenschaftlicher Schreibkompetenzen wird das Programm des Workshops durch Gestaltungshinweise zu Feinheiten des späteren Layouts und durch Hinweise zur Anmeldung bei Verlagsgesellschaften (wie der VG-Wort bzw. der Literar Mechana) abgerundet.